

21. Öffnung von Wiedikon

ca. 1422 – 1487 März 4

Regest: Die Öffnung regelt die Rechte und Pflichten Jakob Glenters, Inhaber des Niedergerichts, der Bewohner Wiedikons sowie des Vogts von Seiten der Stadt Zürich als Inhaber des Hochgerichts. Behandelt werden folgende Aspekte: Grenzbeschreibung des Rechtsbezirks (1), Jakob Glenters Zuständigkeit für alle gerichtlichen Belange ausser Totschlag (2), Bussenregelung (3, 4, 7, 9, 13, 14), Abgaben der Bewohner Wiedikons zuhanden Jakob Glenters und seines Ammanns (5, 6), des Zürcher Vogts und seiner Amtleute sowie des Försters (6), Rechte und Pflichten des Försters (6, 8, 12, 17, 23), Bestimmungen betreffend die Allmend im Kreuel (10) und die friedliche Konfliktbewältigung (12). Des Weiteren führt sie Vorschriften auf betreffend Aufsicht über Wege und Zäune durch die Vierer (Geschworene) von Wiedikon (16, 17, 18), Pflichten und Rechte des Siechenhauses St. Jakob an der Sihl (17), der Inhaber des Werds (16), und einzelner Höfe und Güter (11, 15, 18, 19, 20, 21, 22). Ebenfalls festgeschrieben sind die durch Nichtgemeindenossen zu entrichtenden Abgaben (23) sowie das an Gemeindenossen von Wipkingen und Inhaber dortiger Güter gerichtete Wegnutzungsverbot (24), ferner Bestimmungen für die Öffnung und Nutzung von Wegen und Strassen (25, 26, 27, 30). Die Öffnung schliesst mit dem Hinweis auf die verpflichtende Teilnahme an den Gerichtstagen im Mai und Herbst ab einem gewissen Güterumfang (28) und Bestimmungen zum Gerichtsstand (29). Ein datierter Nachtrag hält das Urteil zweier Ratsabgeordneter im Konflikt um den Beginn der Heuernte zwischen den Gemeindenossen von Wiedikon und Höngg fest, die in der unteren Herdern Land besitzen.

Kommentar: Mitte des 19. Jahrhunderts existierte noch ein Pergamentrodel, der Joseph Schauberg als Grundlage seiner Edition diente; diese mittlerweile verschollene Aufzeichnung befand sich im Gemeindearchiv Wiedikon. Schauberg beschreibt den Rodel folgendermassen: «Die Urkunde ist aus zwei, etwa einen und einen halben Fuß breiten, aneinandergehefteten Pergamentblättern zusammengesetzt, und hat im Ganzen eine Länge von 5-5½ Fuß. Am Fuße derselben ist das Siegel der Stadt Zürich, in grünem Wachs ausgedrückt, angehängt [...]. Ueberhaupt ist die ganze Urkunde sehr gut erhalten und daher auch ohne viele Mühe zu lesen.» (Schauberg, Zürcherische Rechtsquellen, S. 19).

Schauberg datiert den ihm vorliegenden Rodel zwischen 1487 und Ende des 15. Jahrhunderts, also in die Zeit des Erwerbs der Vogtei über Wiedikon durch die Stadt Zürich (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 40). Der Öffnungstext ist aufgrund der Nennung Jakob Glenters des Jüngeren als Bürgermeister jedoch älter. Schauberg, Zürcherische Rechtsquellen, S. 19, und nach ihm Vögelin/Nüscherer 1878-1890, Bd. 2, S. 672-673, grenzen die Datierung der Öffnung aufgrund anderer biographischer Daten Glenters (Amtszeit als Bürgermeister und Todesjahr: 1424-1431) leicht abweichend ein (HLS, Glenter, Jakob). Die Wiediker Öffnung nennt den amtierenden Vogt von Seiten Zürichs nicht, was deren genauere Datierung ermöglicht hätte. Zumindest die Erwähnung des Johannes Stucki als Inhaber des Werds lässt jedoch eine Einschränkung auf den Terminus ante quem auf das Jahresende 1429 zu (vgl. die Anm. bei Art. 15, so auch bei Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, Nr. 5, S. 126, Anm. 2).

Dass der Schreiber der hier edierten Abschrift mehrere Stellen aufgrund von Unleserlichkeit ausgelassen hat, weist womöglich darauf hin, dass ihm nicht der von Schauberg beschriebene Rodel, sondern eine andere, beschädigte Überlieferung als Vorlage diente; jedoch muss auch sie den datierten Nachtrag von 1487 enthalten haben. Abgesehen von sprachlichen Anpassungen und offensichtlichen Lesefehlern, unterscheidet sich die hier edierte Abschrift nur unwesentlich von der späteren Abschrift des Jahres 1628 (StArZH VI.WD.A.5.:33) und dem Editionsstext Schaubergs. Die kleinen, in den textkritischen Anmerkungen festgehaltenen Abweichungen machen jedoch deutlich, dass die Abschrift von 1628 etwas näher am Rodel ist als die ältere, hier edierte Abschrift.

Abgeschrift der offnung dero von Wiedikon

Harnach^a vachent an die zwing und benn, so zû dem dorff Wiedikon gehörend, und ouch daby verschriben mines herren Jacob Glenters, burgermeisters Zü-

rich, reachtung und gewonheit by güttem teyl, so er ze Wiedikon hat, und die gebursamy hin wider ze in^b, und ouch eines vogtes von Zürich rächung.

[1] Des ersten vachent an die bënn der von Wiedikon uff c⁻m...^d lem^{-c}, Silbrugly ze dem Grendel und gat die Sylen uff untz an der Manessen bach und
5 denselben bach uff untz an den^e Winteregg,^f die selben egg uff untz in den Latbrunnen^g-und den^{-g} selben Latbrunnen uff die richte an Seldnower türly in Brüstelbach, aber von dem selben türlin^h-u...ⁱ ste^{-h} uff Ütlenburg^j, alls die hegg begriffen hand, aber von Ütlenbêrg^k die richte ab ...^l [uff stuben]^m, da Ringlikomer und Rieder gût zesamen stossent,ⁿ von der selben ...^o [stuben Sc]^phie^qdegg
10 ab untz in den Trübenbach, denselben Trübenbach ab untz in die Langoten, die selben Langoten ab die richte untz in die Lindmag und die Lindmag uff an die Sylen und die Sylen wider uff untz uff das vorgeannt Sylbrügly ze dem Grëndel.¹

[2] Item sol man wüssen, das alle gericht ze Wiedikon sind mines herren
15 Jacob Glenters, danne einig umb todschleg, darumb hat zerichten ein vogt von Zürich, ob im clagt^r wurde, und des vogtes büß ist nit me dann ein pfund syben schilling und mines herren Jacob Glenters ouch als vyl, unnd das sich einer hütten sol vor eines fründen². / [fol. 202v]

[3] Item sol min herr Jacob Glenter von keiner frëffny mer nemmen dann
20 viiiij ß, won umb march stein uß ze brechen und under rüssigen rafen, das betütet und git als vyl als ein todschlag.

[4] Was von büssen vallet^s under v ß, die sint mit namen eines amans, wellicher je dann aman ze Wiedikon ist, und der selben gebursamy gemein.

[5] Item sol und ist gebunden ein jeklicher^t gesessen wirt ze Wiedikon ze
25 gebenne minem herren Jacob Glenter ein herbst hûn und ein vaßnacht hûn.

[6] Item sol ein jeklich^u fürstatt ze Wiedikon geben einem vogt von Zürich ein hûn, das zopf und zagel hat und von einem seigel untz uff den dritten fliegen müge, jerlich ze vogt recht.³ Und die selben hûner sol ein vogt nit vassen^v noch innemmen an mines herren Jacob Glenters gewüssen botten, der sol da
30 by sin. Und von denselben hûnren, so die ingenomen werdent, sol man geben dem obgenanten minem herren Jacob Glenter vier hûner, sinem^w aman zwey hûner, einem vorster von Wiedikon zwey hûner, und mit namen, das man von den selben vorstern kein vogt hûn nemen sol.⁴

[7] Item sint dis die einung, als sy die^x von alter herbracht und gehebt hand:
35 Wo einer den andren schadiget, es sye an hōwe oder an korn, wellicherley das ist, oder ann schmalsat, beschicht der schad nachtes, so git der, so inn verschuldet hat, v ß, beschicht es tags iij ß. Die büßen werdent halb minem herren Jacob Glenter und der ander halb teyl der gebursamy. / [fol. 203r]

[8] Item welich zwen je vorster ze Wiedikon sint, dero ist jetweder gebunden,
40 minem herren Jacob Glenter jerlich ze gebenne xiiij ß iiij ŷ, und denne sol er iro jetwederm selbander geben ein gût mal von drin essen: des ersten rêben und

fleisch und rotten win, des andern essens rûben und fleisch und lutern win und ze dem dritten essen pfëffer fleisch und Elsësser.

[9] Item welich ze Wiedikon rêben hand, die sôllend sy zunnen und fryden an der gebursamy schaden. Huwe dar über ir keiner ützt in der gebursamy holtz, der git von einem grossen stumppen v ß und von einer kleinen burdy gertz iij ß. 5

[10] Item lit ein alment ze Krâwels furt, wenn die in nutz lag, da von gab die gebursamy minem herren, herr Götfride Müller selligen, ein mütt kernen, den hat aber die gebursamy ^y-ab koft^{y5} von herr Götfride.⁶

[11] Item wer das gûtt in Gerentzenlo inne hat, der sol es friden, als er sin trûw geniessen unnd mit nammen an unsern schaden. 10

[12] Item man sol wüssen, were, das deheiner von Wiedikon mit dem andern in zewürfnuß kem^z oder kriegte, wo das deheiner vernemme oder zegegen keme, es were vogt, weibel, vorster oder hus genoß, der sol stalling⁷ von inen nemmen und es stellen untz an ein recht. Were aber, das deheiner stalling verseite und nit geben wëlte, der sol es büssen, alls ein burger Zürich einem rat bûsset, angeverd. / [fol. 203v] 15

[13] Wer ouch den andern in disem gericht tags oder nachtes usser siner huse ere frehenlich vordert oder hôischet, der sol es büssen einem vogt, als er es an sinen gnaden vinden mag.

[14] Wer ouch, das jeman gûtt usser dissen^{aa} gericht frehenlich^{ab} fürte über das, so es verboten wirt, der bûsset es dem vogt mit xviiij ß und dem cleger mit viiiij ß, unnd sol es by der tag zit, so es im gebotten wirt, wider in das gericht antwurten. Tût er das nicht, so bûsset er aber so vyl, als vorgeschriben stat, als dick er es übersicht, von tag ze tag, alle die wyle, so das gût nicht wider umb geantwurt ist. 20 25

[15] Item Johans Stucky⁸ oder wer je den Werd inne hab, sol inn zûnnen und friden, also das unnser vich hin in nit kome, und mit namen, das sin vich uf^{ac} das unser her uß nit keme noch gan sol niendert ußwenig dem Werd. / [fol. 204r]

Dis ist die kuntschafft und die râchtung, so ouch die von Wiedikon haben⁹

[16] Item sprechent sy umb den Werd, wer der ist, der inn inne hat, das der sol ein landstraß in gûtten eren haben, das man sy gefarn, riten und gan mag^{ad}. Dâten sy des nicht, so sol und mag ein vogt und die vier¹⁰ den weg enmiten in dem Werd uff tûn, das man^{ae} dar durch vare, rite und gange, unnd von dem, als der selb weg beschloßen und verzünt ist, sôllent sy einem vogt ze Wiedikon alle jar zwen wiß hentschen geben, wer je dann daselbs vogt ist, ze einem urkund, das ein vogt und die vier des gewalt hand, den weg uf zetûn, ob man ^{af}-die landstraß^{af} ¹¹ nicht in eren hette. 30 35

[17] Item ouch sprechent sy, das die armen lût an der Syl nit uß ir^{ag} heggen sollent gan, dann unntz an den graben, der vor der schür ab hin gat, und wer, das deheiner in der vogtye ze Wiedikon wer oder welle, die weren ussetzig wur- 40

dint, die sol man innemen an allen costen, und sol man inen die pfründ geben. Und söllent ouch die oder der, so also dar in koment, dem selben hus und den armen lüten, so dar in sint, nicht mer gebunden sin ze geben dann ein mal und vij fl. ^{12. 13} Ouch sol man den selben armen lüten jerlich gebunden sin zegeben
5 zwey fuder gertz an die zün ze hilf, ob sy die vier von Wiedikon dar umb bittend. Ouch mugent sy han, ob sy wellent, vier kügen und ein stier, der den kügen nutz ist, und mugent die kügen und den stier für der von Wiedikon hirten tryben. Und wer, ob ^{ah} sy den stier nit hettend, so mugent sy inen die kügen wol weren und inen vor sin, das sy die nicht für ir hirten noch niendert hin tryben
10 sollen, do sy ir kügen hettend.

Item ouch söllend sy einem vorster von Wiedikon jerlich geben uß der bund vier garben oder für jede garben iij fl. ¹⁴

[18] Item aber sprechent sy, das des Kolben Hof ^{ai-}sim selben ^{-ai} sol frid geben an der von Wiedikon holtz, und sol der frid allweg an dem meyen abent
15 [30. April] gemacht sin, und sol den der selb, so den hof inne hat, die vier von Wiedikon bitten, das sy den friden geschewenn, ob der ^{aj} güt sye. Und erkñnent sich die vier, das der frid güt ist, bescheche im dar über utzit, das sol man / [fol. 204v] im ablegen. Erkanten ^{ak-}sich aber die vier ^{-ak}, das er nit güt were unnd man in bessern sölte, täte man das nit, bescheche im dar über dehein
20 schad. Den selben schaden sol er haben, und sol man den vieren als lieb thun, das sy das beschöwen.

[19] Item umb den hof uff Friessenberg, der sol ouch sich selben ^{al} zünen und im frid geben an der von Wiedikon schaden, und sol der, so uff dem hoff ist, mit sinem vich nit her uß varen noch die von Wiedikon mit ir vich nit hin in varen.
25 Doch so ^{am} sol unnd mag er mit sinem vich, mit sinem korn und anderm sinem ding wol varen ^{an} den weg, der durch Wiedikon gat. Und sol der weg xiiij schuch wit sin und sol ouch anders niendert hin varen, man gunne im sy ^{ao} dann.

[20] Item ouch sol der hof im obern Hard sich selben ^{ap} zünnen und im frid geben an der von Wiedikon schaden, unnd sol der, so den hof inne hat und dar
30 uff ist, mit sinem vich nit her uß varen noch die von Wiedikon hin in varen, und sol von dem hof varen den Holenweg untz an die Syl und von der Syl war er wyl.

[21] Item ouch sol der hof im nidern Hard sich selben ^{aq} beschließen und zünnen an der von Wiedikon schaden, und sol der, so denn hof inne hat oder
35 dar uff sitzt mit sinem vich, nit her uß varn noch die von Wiedikon hin in varn. Und sol der weg von dem nidern Hard by dem Letzgraben ufhin gan, durch das riet untz an die egerten, die da lit vor dem hus in dem obern Hard, und sol die selb egerten im und den von Wiedikon allweg offen sin. Und welt der, so ^{ar} den hof inne hat, die egerten ansprechen und die haben, so mugent die
40 von Wiedikon im die straß und den egenanten weg werren, und sol dann den Holenwäg ouch anhin varen untz an die Syl. / [fol. 205r]

[22] Item ouch sprechent sy, das alle beschlossen gütter, die in ir zelgen li-
gend, in die stroffel weid söllent geben.¹⁵

[23] Item wer die sint, die ^{as} Wiedikon in der zelgen buwent, die nütt^{at} daselbs
huß genossen sint, die söllent einem vogt und einem vorster jr jetwederm jerlich
ein garben geben.¹⁶

5

[24] Item aber sprechent sy, das die von Wipchingen noch nieman, der da
gütter hie^{au17} diß halb dem wasser hat, die da gen Wipchingen gehörend, kein
stêg noch weg nicht haben söllent ^{av}-in einkein^{-av} weg über der von Wiedikon
veld noch über ir gütter.

[25] Item so sprechent sy, das ein brachweg über des Frümessers Gût sol gan
der xiiij schûch wit sye, das man da durch mûg wandlen und varen.

10

[26] Item ouch^{aw} sprechent sy dann^{ax}, das ein weg über des Berwertz gût sol
gan, der vij schûch wit sye, und sol der weg ouch halb gan uf Langen Acker.

[27] Item sol man wüssen, das ein brachweg sol gan uff der widmen usser
dem Holenweg und sol gan untz uff die kurtzen^{ay} stûck, uff jetwederm teyl halb,
unnd / [fol. 205v] sond beid teyl ein hurd da hencken, so brach oder schnidet da
ist.

15

[28] Weller ouch ze Wiedikon in den gerichtten syben schû an güttern wit und
breit hat, der oder die söllent ouch ze meyen und ze herbst zû den gerichtten
komen, so man inen das verkündt. Weller aber das nit tû und zû den gerichtten
nit käme, da sol jecklicher einem vogt iij ß ½ ze bûß verfallen sin als dick, so^{az}
das ze schulden kunt.

20

[29] Es ensol ouch enkein burger von Zürich noch nieman der Zürich geses-
sen ist, wer der were, enkeinen von Wiedikon umb enkein geld schuld noch
umb dehein ander ding nicht verbiethen noch verheften, wen das sy von inen ze
Wiedikon söllent recht nemen und niendert anderschwo. Dasselb söllent ouch
die von Wiedikon den selben von Zürich ze glicher wise hin wider tûn.

25

[30] Item wer den acher ze den Hürten jetz inn hat oder har nach haben wirt,
der sol die landstraß, so under dem selben acher gat, in gütten eren haben, das
man sy gefaren, ritten oder gan mug. Däten sy aber das nit, bedûcht den ein
gebursami ze Wiedikon, so mûgend sy den vorgeseiten acher ze den Hurden
ufftûn, und man sol und mag dann da durch ritten, varen und gan.

30

Uff sontag invocavit anno etc lxxxvij^{ba} ist durch befehlh miner herren, eins
burgermeister unnd rats der statt Zürich, von meister Lienharten Ôchem^{bb} und
meister Heinrichen Stapfer, des rats daselbs, von wegen der wißen zû under
Hêrdern im Hard gelegen ein söllich abrednuß geton:

35

Wenn nun hin für die von Wiedikon, so dann wiß wachs zû under Herdern
haben, hōwen wellen, das sy das den^{bc} von Hōngg und andern, so ouch der
gütter da hand, sagen sōllen, ob sy ouch hōwen welten, das tûn zû mōgen. Wie
aber den von Hōngg das dann zû mal nit fûgsam sin welt, mōgen die selben
von Hōngg die, so gern hōwen welten, pitten, acht tag zû enthalten, dem nach

40

die selben also^{bd} enthalten sölle, wie aber die von Hõngg das darnach lenger verziehen welten, sölle die andern nit schuldig sin ze warten.

Abschrift: (ca. 1545–1550) (Datierung aufgrund der Nennung Jakob Glenters als Bürgermeister von Zürich [er hatte die niederen Gerichte von 1406 bis zu seinem Tod 1430 inne und bekleidete das Bürgermeisterramt von 1422 bis 1430] und Johann Stuckis als Inhaber des Werds [bis Ende 1429, vgl. Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, Nr. 5, S. 126, Anm. 2]) StAZH B III 66, fol. 202r-206r; (Grundtext); Papier, 22.5 × 32.0 cm.

Abschrift: (1628) StArZH VI.WD.A.5.:33; Heft (16 Blätter); Pergament, 16.5 × 21.5 cm.

Abschrift: (17. Jh.) StArZH VI.WD.A.5.:33a; Heft (20 Blätter); Pergament, 17.0 × 22.5 cm.

Abschrift: (1640) StArZH VI.WD.C.7a, fol. 3r-8r; Gorius Koller, Untervogt von Wiedikon; Papier, 21.0 × 32.0 cm.

Edition: Etter 1987, S. 83-89 (nach Schauberg und mit Abweichungen in StadtAZH VI.WD.C.7a); Grimm, Weisthümer, Bd. 4, S. 286-290 (nach Schauberg, Zürcherische Rechtsquellen); Schauberg, Zürcherische Rechtsquellen, S. 14-19 (auf der Grundlage eines verschollenen Pergamentrodels mit Abweichungen in B III 66, fol. 202r-206r).

^a Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: Hie.

^b Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: im.

^c Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: mitem.

^d Lücke in der Vorlage (0.5 cm).

^e Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: die.

^f Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: und.

^g Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: von dem.

^h Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: ob sich.

ⁱ Lücke in der Vorlage (3.5 cm).

^j Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: Ütliberg.

^k Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: Ütliburg.

^l Lücke in der Vorlage (3.5 cm).

^m Ergänzt nach StArZH VI.WD.A.5.:33.

ⁿ Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: und.

^o Lücke in der Vorlage (2.0 cm).

^p Ergänzt nach StArZH VI.WD.A.5.:33.

^q Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: ei.

^r Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: geklagt.

^s Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: fallend.

^t Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: jeder.

^u Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: jegkliche.

^v Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: fassen.

^w Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: einem.

^x Korrektur überschrieben, ersetzt: von.

^y Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: abgelöbt oder abkauft.

^z Korrigiert aus: kenn.

^{aa} Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: dißem.

^{ab} Korrigiert aus: feefenlich.

^{ac} Hinzufügung oberhalb der Zeile.

^{ad} Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: möge.

^{ae} Hinzufügung oberhalb der Zeile.

^{af} Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: den weg.

^{ag} Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: iren.

- ah Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: das.
- ai Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: syn sälber.
- aj Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: er.
- ak Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: erkantendt aber die vier sich.
- al Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: sälber. 5
- am Auslassung in StArZH VI.WD.A.5.:33.
- an Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: an.
- ao Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: sin.
- ap Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: sälber.
- aq Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: sälber. 10
- ar Auslassung in StArZH VI.WD.A.5.:33.
- as Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: ze.
- at Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: nit.
- au Korrigiert aus: hey.
- av Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: innen kein. 15
- aw Auslassung in StArZH VI.WD.A.5.:33.
- ax Auslassung in StArZH VI.WD.A.5.:33.
- ay Korrigiert aus: kortzen.
- az Auslassung in StArZH VI.WD.A.5.:33.
- ba Textvariante in Schauberg: quadringentesimo. 20
- bb Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: Öchen.
- bc Textvariante in StArZH VI.WD.A.5.:33: denen.
- bd Korrigiert aus: also also.
- 1 Vgl. die verschiedenen Pläne zu Wiedikon unter StAZH PLAN B 451.
- 2 Der Totschläger hat sich vor der Rache der Verwandten des Opfers in Acht zu nehmen. Bestimmungen zum Totschlag vgl. Zürcher Richtebrief (SSRQ ZH NF I/1/1, S. 11-18). 25
- 3 Im Einzugsbrief der Gemeinde Wiedikon des Jahres 1517 bestätigten Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich, dass jedes Haus dem städtischen Vogt jährlich ein Fasnachtshuhn schulde. Die Gemeinde Wiedikon hatte zuvor berichtet, etliche hätten diese Abgabe verweigert (StAZH C I, Nr. 3085).
- 4 Zu den Aufgaben des Försters vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 29 30
- 5 Die Variante oder abkauft in der Abschrift von 1628 wurde am rechten Rand von anderer Tinte ergänzt wie eine Stelle in Art. 16, vgl. die dortige Anmerkung.
- 6 Die Allmend in der Kreuelsfurt gehöre nicht den Metzgern, so die Wiediker in einem späteren Ratsurteil vom 20. August 1539, sondern sei inn iren offnungen, gerichten, zwynngen unnd bennen gelegen und inen zugehörig, womit sie meinten, dass der Hardmeister dort nicht das Sagen hatte, wie dies die Metzgermeister glaubten. Der Loskauf des Zinses zuhanden Gottfried Mülners erfolgte zudem ausschliesslich durch die Gemeinde Wiedikon, wie diese verlauten liess, und die Metzgermeister hätten im Kreuel nye nützt darumb geben unnd deßhalb keyn gerechtigkeit des enndes, dann, was man inen uß fruntschafft gütlich nachgelaßen hette (StAZH B V 6, fol. 61r-v, hier fol. 61r). In einem älteren Urteil wird die Allmend bei der Kreuelsfurt dagegen noch als zu der burger almende gehörig bezeichnet (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 19, Art. 3). Die gemeinsame Nutzung von Weideland war nicht frei von Konflikten (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 73). 35 40
- 7 Vgl. Zürcher Richtebrief (SSRQ ZH NF I/1/1, S. 97).
- 8 Ein Hans Stucki wird am 1. Dezember 1429 als Verkäufer des Werds genannt (StAZH B II 4, Teil II, fol. 2r-2v; Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, Nr. 5, S. 126-127). Mit der Erwähnung Stuckis lässt sich die Wiediker Öffnung auf vor Jahresende 1429 datieren. 45
- 9 Dieser zweite Teil ist, wie der Titel und der Sprachduktus verraten, in einem anderen Kontext entstanden. Möglicherweise vereinte erst der von Schauberg beschriebene Rodel erstmals die beiden Teile.
- 10 Zu den Geschworenen bzw. Dorfmeiern allgemein vgl. Bickel 2006, S. 198-199; Kunz 1948, S. 49-55; vgl. auch SSRQ ZH NF II/11, Nr. 29. 50

- ¹¹ In StArZH VI.WD.A.5.:33 wurde über der Zeile in anderer Tinte landtstrass hinzugefügt. Diese Ergänzung stammt von gleicher Tinte wie die oben erwähnte Ergänzung in Art. 10, was ein Hinweis darauf sein könnte, dass die Abschrift grössere Abweichungen unterschiedlicher Vorlagen festhält.
- ¹² Abweichender Betrag bei Schauberg: vii fß ſ.
- ¹³ Auf dieses Recht berief sich die Gemeinde noch im Jahr 1689, als die Pfleger des Spitals an der Spanweid einen Beitrag von der Gemeinde zum Unterhalt eines ihrer kranken Gemeindegossen verlangten. Bürgermeister und beide Räte gaben den Wiedikern recht und bestätigten deren Öffnung (StAZH B II 625, S. 148-149). Da sich das ehemalige Siechenhaus St. Jakob an der Sihl im 17. Jahrhundert ausschliesslich zu einer Pfrundanstalt entwickelt hatte, ist zu vermuten, dass der Anspruch der kranken Bewohner von Wiedikon auf das Spital an der Spanweid – ebenfalls ein ehemaliges Leprosenhaus – übertragen wurde, da sich diese Institution weiterhin der Pflege unheilbar Kranker widmete und nicht nur selbstzahlende gesunde Pfründner aufnahm (KdS ZH NA I, S. 45-47, 53-54; Schinz 1951-2000, Bd. 1, S. 376-377; Wehrli 1934a, S. 21).
- ¹⁴ Ein Teil dieses Artikels ist im Ratsentscheid im Konflikt um Nutzungsrechte zwischen dem Amtmann des Siechenhauses St. Jakob an der Sihl, Jakob Bürkli, Inhaber einer dortigen Wiese, und der Gemeinde Wiedikon vom 2. Mai 1551 enthalten. Der Rat entschied damals, dass das Recht auf die Ruten und das Weiden vierer Kühe nicht mehr dem Siechenhaus, sondern aufgrund des Verkaufs der Wiese mitsamt den Nutzungsrechten den jeweiligen Inhabern der Wiese zustanden (StAZH B V 9, fol. 299r-v).
- ¹⁵ Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 19.
- ¹⁶ Diese Bestimmung führte am 23. Juli 1481 zu einem Konflikt zwischen fünf Metzgern, Bürgern von Zürich, und Hans Schwend, den Bürgermeister und Rat zugunsten Schwends entschieden: Die nicht ortsansässigen Leute schuldeten die Vogtgarbe gemäss Rodel (StAZH C I, Nr. 3082; vgl. auch SSRQ ZH NF II/11, Nr. 83, Anm. 3). In einem späteren Urteil sprachen sich Bürgermeister und Rat gegen diese Bestimmung der Öffnung aus; ein jeder in Wiedikon Ansässige schuldete dem Obervogt die Vogtgarbe (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 83).
- ¹⁷ Korrigiert gemäss StArZH VI.WD.A.5.:33 und Schauberg, Zürcherische Rechtsquellen.